

Baustellensicherheit

Unfälle sind keine Zufälle

Unfälle passieren überraschend und für alle Beteiligten unerwartet. Würde jemand ernsthaft mit einem Unfall rechnen, dann würde sofort anders gearbeitet, sicherer, mit neuen Methoden, langsamer. Durch das nicht planbare, nicht vorhersehbare und sehr plötzliche Geschehen werden Unfälle oftmals instinktiv ins unübersichtliche Reich des Zufalls abgeschoben.



Trotz Stress und Hektik muss für die Sicherheit stets genügend Zeit vorhanden sein.

Text: **Heinz-Herbert Cohrs**, D-Grube
Bilder: **Werkbilder**

Niemand ist im tagtäglichen Einsatz überzeugt: «Bald werde ich einen Unfall haben!» Daher wird es häufig fast wie ein Naturgesetz betrachtet, dass Unfälle nach gewisser statistischer Wahrscheinlichkeit irgendwann ebenso unabwendbar wie überraschend passieren. Doch das ist falsch: Die mit Abstand grösste Zahl aller Arbeitsunfälle wird weder durch Zufall noch schadhafte Technik verursacht, sondern durch Menschen.

Unachtsamkeit, Termindruck und daraus resultierende Hektik, Gleichgültigkeit und Unkenntnis sind die häufigsten Unfallursachen. In Eile, weil unter Termindruck, sorgen sich oftmals sogar erfahrene Maschinenführer erschreckend wenig, in welche gefährlichen Situationen sie sich und andere bringen. «Wird schon gutgehen...», ist eine weit verbreitete, gefährliche und meist vorschnelle Einschätzung. Gar nicht selten lautet die

Unfallursache «technisches Versagen». Doch auch dahinter verbergen sich Menschen, die für Montage und Überwachung verantwortlich sind, für technischen Zustand, Wartung und Pflege oder auch für die Einhaltung von Vorschriften und Kontrollen. Mancher Arbeitsunfall, der auf «technisches Versagen» zurückzuführen war, hätte sich bei genauerer Betrachtung vermeiden lassen.

Anders als in den meisten Berufen wirkt sich im Garten- und Landschaftsbau noch etwas gefährlich aus: unübersichtliches und sich ständig veränderndes Baustellengelände. Dieser Parameter verwandelt sonst sicher fahrende oder fest stehende Maschinen in gefährliche, schwere Massen, die kippen, wegrutschen oder abstürzen, die Menschen und Fahrer zerdrücken und erschlagen können!

Nährboden für Gefahrenpotenzial
Baustellen und Bauarbeiten bergen weitaus mehr Gefahren als die meisten anderen Gewerbebereiche und Tätig-

keiten. Wegen der sich tagein, tagaus ändernden Situationen und -abläufe können sich feste, sichere Routinen kaum etablieren. Oft muss bei Bauarbeiten improvisiert und schnell gehandelt werden, ohne dass Zeit bleibt, sich Gedanken über die Sicherheit zu machen.

Vor einigen Jahren wurde bei Volvo CE ein 24-seitiger Leitfaden «Sicherheit ist kein Zufall» ausgearbeitet, in dem die besondere Sicherheitsproblematik trefflich dargestellt wird: «Baustellen sind Spitzenreiter in Unfallstatistiken. Unfälle sind keine Zufälle, sondern im allgemeinen das Ergebnis einer Kettenreaktion. Kleine Unterlassungssünden hier und dort führen schliesslich ins Unglück. Es gibt jedoch eine ganze Reihe von Massnahmen, gerade das zu verhindern. Bessere Informationen und gemeinsame Bemühungen aller Beteiligten können viel ausrichten und die Arbeitsbedingungen in unserer Branche weiter verbessern.»

Einige Seiten weiter ist zu lesen: «Das Sicherheitsdenken sollte bei allen Personen auf der Baustelle verankert



Kameras erhöhen die Sicherheit.

werden, indem man zu Verbesserungsvorschlägen ermutigt und dabei alle Beschäftigten zu Wort kommen lässt. Auch Beinahe-Unfälle sollte man nicht verschweigen, sondern als Diskussionsmöglichkeit sehen.»

Im Alltag fest verankert werden sollten auch diese Sätze: «Sicherheit geht natürlich jeden an – aber die grösste Verantwortung kommt letztendlich denen zu, die zugleich am häufigsten betroffen sind, nämlich den Arbeitern selbst. Das erscheint selbstverständlich, aber leider regiert auch auf Baustellen nicht immer der gesunde Menschenverstand.»

weiteres Problem: Junge Menschen, besonders männlichen Geschlechts, zeigen eine zunehmend höhere Risikobereitschaft.

Es ist ein Relikt aus grauer Vorzeit, das sich bis heute in unserer «Sicherheitsdurchtränkten Welt» zeigt, bereits im Grundschulalter viele Jungs betrifft und sich Jahre später im Berufsalltag fortsetzt: Richtige Männer legen eine gehörige Portion Risikobereitschaft an den Tag. Zu häufiges Neinsagen wird als Schwäche interpretiert, ebenso vorsichtiges (oder umsichtiges) Verhalten.

Angsthasen, ob im Alltag oder auf dem Fahrersitz einer Maschine, sind

zum anderen über Familien herfällt, hätte sich vielleicht vermeiden lassen – sofern einige Stunden zuvor weniger Hektik, etwas mehr Vorsicht, vielleicht mal ein deutliches «Nein, das mache ich nicht» überwogen hätten.

Schulungen erhöhen die Sicherheit

Zwar wird in jedem Betrieb hohe Personalauslastung angestrebt, dennoch sollten sich Zeiten finden lassen, um Fahrer und Personal über ein oder zwei Tage für Schulungen entbehren zu können. Gerade in den Wintermonaten bieten sich solche Massnahmen an, um die etwas ruhigere kalte Jahreszeit zum



Durch die angehobene Last verändert sich das Fahr- und Kippverhalten erheblich, was grosse Auswirkungen auf die Bedienung der Maschinen hat.



Baustellen sind Spitzenreiter in Unfallstatistiken.

Niemand ist gerne ein «Angsthase»

Sicherheit ist in unserer Zeit zu einem schwierigen Thema geworden: Einerseits wird Sicherheit sehr ernst genommen, man denke nur an Fahrradhelme, Airbags und Rauchmelder. Andererseits werden wir im Alltag mit Warnhinweisen bombardiert. Im Zuge der Produkthaftung gehen Hersteller keinerlei Risiken mehr ein und warnen nahezu vor allem und jedem.

Auf Kaffeebechern wird vor heissem Inhalt gewarnt, auf Behältern für Erdnussbutter findet sich der verblüffende Hinweis: «Kann Nüsse enthalten». Diese alltägliche Überdosis unzähliger Sicherheits- und Warnmeldungen birgt die Gefahr der Abstumpfung gegenüber offensichtlichen – und sehr realen – Gefahren, die an jedem Ort vorzufinden sind, wo Menschen mit Maschinen arbeiten.

Die oft befremdliche Sicherheitskultur in unserer Welt, wo alles in geordneten Bahnen verläuft und «Action» nur noch in Filmen und Computerspielen den Alltag würzt, sorgt für ein

«uncool». Wer sich übervorsichtig verhält, hemmt den Betrieb, behindert andere Mitarbeiter und wird öfters auch mitleidig belächelt. Vornehmlich jüngere Männer möchten nicht als ängstlich gelten, möchten zeigen, dass sie forsch und schnell ihrer Arbeit nachgehen.

Hohe Risikobereitschaft kann sich jedoch auf einer Baustelle gravierend auswirken, denn dort gibt es weniger «geordnete Bahnen», dort muss mehr improvisiert und häufig schnell gehandelt werden. Genau das aber lässt viel Spielraum für übereiltes, mutiges, ungewohntes Handeln – was meist zulasten der Sicherheit geschieht.

Ob sicherheitsbewusst oder risikobereit, jeder Mitarbeiter sollte sich vor Augen halten: Unfälle sind keine «anonyme Statistik», sondern gehen einher mit menschlichen Tragödien, mit Schmerz und Leid, mit schrecklichen Verlusten, wenn zum Beispiel eine Frau ihren Mann verliert, Kinder ihren Vater... Die grosse Trauer, die von einem Moment

Wohle der Arbeitssicherheit zu nutzen.

Welche Bedeutung die Sicherheits-schulung von Fahrern hat, veranschaulicht eine Formulierung der Flur-Tec Fahrschule aus dem deutschen Rastatt-Plittersdorf: «Es ist zweifelsfrei nicht der Gabelstapler, der das Kippen verursacht, sondern fast immer der Mensch, der den Gabelstapler bedient, und diese Spielregeln entweder nicht kennt oder sie nicht beachtet.»

«Spielregeln» sind ein gutes Stichwort, denn sie müssen – wie in vielen anderen Bereichen des Lebens – verstanden, verinnerlicht und täglich erneuert beachtet werden. «Spielregeln» sind einzuhalten, die Kenntnisse um die Arbeitsweise der Maschine, um Physik und technische Grenzen, um mögliche Risiken, wie z. B. nachgebenden Boden, beinhalten. Das Wort sagt eigentlich alles: Der Mensch, der Fahrer «spielt» mit den Regeln. Diese Regeln sind Naturgesetze. Hält er sich daran, ist er ein guter Spieler. Hält er sich nicht daran, hat er allzu bald verloren!